



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rechtschaffene verantwortung/ wider die gantz
vnuerschampten lügen der Keyserischen/ für den aller
Christlichsten König/ Herr Heynrich den Andern/ König zů
Franckreich**

[Marburg], 1552

VD16 ZV 99

[Text]

urn:nbn:de:hbz:466:1-34383

Vnd damit ich nun zur sach komme / so setze ich zum
Anfang / gleich wie in der fecteschulen / die fectet
mit besonderer hertigkēyt irer leibe geschickt vñ ges
flissen sein / den schlägen zuentweichen / oder iren gegenern
eyn rhr zugeben / also ist dis eyn eynige vnd zwar alte list
der Keyserischen / die sie zu allen sachen gebrauchen / wann
sie die stett außsagen / die Fürsten vndertrucken / andere
güter an sich bringen / vnd letztlich eyn Erbreich in Ger
mania bestetigen / welchs dann (wie den Griechen Hele
na) also auch vns eyn brum vñ vrsprung ist alles vnrats /
daß sie nach grossen vorgeben irer väterlichen gemüts /
gleich wie sie jezunde vnserm König / den sie doch widder
sein willen zum krieg genötrigt / durch beschreyung cyner
Türckischen Bündnus / allerley hasses auffzuladen vn
derstehn) den leuthen das laster der Rebellion des unge
horsams / vnd der widderspenstigkeit zümessen / nicht der
halben als meynten sie die leuth so vnuerstendig sein / daß
sie solchs glaubten / sondern daß sie ire lust in anderer leut
vndertrückung büßen / vnd diser irer Tyranny frucht ge
niessen / vff daß nach dem sie wissen / daß es großmütigen
männern vnträglich ist / vnder solcher betrüglicher vñ bö
ser leut gewalt zusein / sie dieselbigen nicht mit offentlichem
gewalt (welchs dann leichter were) sondern mit sei
nen kleynen subtilen streycken hinrichten .

Vnd nach dem sie solchs gemüts vnd tucks sein / so muß
eyn jeder gewislich vor warheyt erkennen / daß keyn gröss
ser plage die welt vber gehn möge / dann solcher eher geizt
ger leuth vnersetzigter geiz / die weil in nichts heylig / oder
nichts frembd ist / sondern meyn / es sei alles vnder ihrem
rechten / darin sie auch vnerschampt jr reuberische feust /
oder je zum wenigsten / ire vnsetzige augen schlagen / da

her fließen dann ihre listige vnd betrügliche rathschläg/vñ
in allen ihren reden vnd wercken also rüchische vmbschweif
fe/in des glaubens vnd der gerechtigkeit zerstörungen/ da
durch sie in aller menschen güte vnd leib wüten. Was kan
nun für hoffnung sein/das der Christen name krafft vnd
würdigkeit sich werde mehren. Dieweil die jenigen/ wel
che sich für Oberste heupter/vñd mehret des Reichs rü
men/eyns solchen gemüts sein/das sie nicht alleyn der glie
der gsundheyt/sondern auch alle ihre stercke an sich ziehē/
sajren narunge rauben/vñd dieselbigen glieder dermassen
schwechen vnd zerbrechen/das sie in Keynen weg bestehn/
noch sich auffrichten können/ Daher allenthalben gehört
werden stimmen/ die den Keyserischen/pestilentz vnglück/
vnd den tode wünschen/vñd ist Keyner/nach dem er viel
von irem geitz/ wütereij vnd vnersetziger vnkeuscheyt zu
beyden geschlechtern/gesagt hat / der nicht auch den Key
ser zuletzt (welches doch sonst von eynem solchen Fürsten
nicht gebüret) mit des geitzes vnd wütereij verleumbdung
besprengt.

Also eyn güetigen vnd frommen Keyser von natur (wo
ich hierin nicht irre) bringen die bübtischen leuch dahin/
das er nit bedenckē/das er nit auß erbgerichtigkeit/son
dern alleyn auß freier eruelunge den Keyserlichen namē
habe vberkommen/auch der Keyns zuleyten geneygt ist/
das in seiner ersten trönung geredt vnd verheysen wor
den / Was ist aber das anderst/ dann mißbrauchen zum
ersten den Höelichen trewen Eyde/ darnach der mensche
gedult/Diese leuch seind eben die/welche/nach dem sie die
hoffnung zur Monarchi/ die sie von Caroli jugent ange
faßt/nicht anders vermeynten zuuolfüren/sie hetten dan
ganz Teutsch lande inen zu eygen vnd vnderwürffig ge
mache/haben sie ersehen/das solch vorhaben zuuolfüren/
iren

iren bürgerlichen zwispalt von nöten were/vnnd ja eyns
solchen zwispalts / der auß vnhinlegfamer trewung der
Religion am vornembstenerwüchse/Darumb dieweil sie
auß so herlicher Nation verwüstunge vnd zerstörung inē
vorgesagt/ire herschung zufundiren vnd zubesserigen/ so
haben diese aller listigsteleut/in also mancherfaltig gestalt
sich verendert/welcherley sie nach der gelegenheyt inen am
fürträglichsten zusain geachtet/dan so irgent eyner war/
der von wegen seines zantcks der grenzen/ etwas widder
seinen nachbawr vorzunemen bedacht / den haben sie der
massen angeschindet vnd angezündt/das sie inen in die ge
sellschaft ihres grossen Kriegs gelockt / Welche sie aber zu
newer entpörung geneygt erachten/vnd doch alleyn von
ihrer gesellschaft abgeschreckt worden / derwegen das ges
sagt/ir also grosse Friedsrüstung were zu aufstilgung der
Religion gericht/haben sie abermal also balde arzney er
dacht/darmit sie eynem jeden/darnach sie inē geneygt be
funden/möchten erzelen/so aber etliche weren (wie dantz
viel gewesen) die do den namen der Religion vnd freiheyt
herlich vnd groß achteten/vñ doch grosse nahrung durch
allerley wege/böß vnd güt / zuerlangen geneygt waren/
die haben sie mit geldt/gleich wie mit eynem posch gelect
ert/vff ire seitten gebracht.

Das ist ja eynes gering schetzigen vnd vnachtbarn ge
müts gewesen/das sie den Keyser vngesfarlich drei monat
zuuorn/ ehe er den Krieg widder die Teutschen anfienge/
vberredeten/dem Landtgrauen die handt zugeben/vnd
vil zuzusagen/vnd denselbigen hernachmals (als er auff
offentliche vereröstunge/ghabts geleyds/zü ime kōmen)
nicht alleyn in Custodia zuziehen/sondern auch mit band
den zuuerwaren befohlen.

Das ist aber (ich meyn hinder sich / wie die bawren die
spies tragen) noch eherlicher gewesen / als hernachmals /
von inen der Churfürst zu Sachsen Herzog Mauritius
erfordert / auß was recht sie solchs / vñ auffß hefftigst beim
Keyser darumb anhielt / haben diese höffliche leuth ant-
wort geben / es sei wahr / dem Landgrauen sei mit diesem
geding gnad zugesagt / daß er soll frei vnd ledig bleiben /
das sei aber des Keyser meynung gewesen / daß er in nie-
che wolt frei lassen / dann wenn er weder schaden noch et-
was neues anfangen könnte. Derhalben habe dieser ar-
tikel den verstand vnd krafft / das der zusagung gnüg
geschehen / weñ schon der Landgrau allererst zur stund
seines todts auß dem gefencknis in etwa cyn frei hauß ge-
tragen würde.

Johannem Fridericum Herzog zu Sachsen / führen sie
wie eynen beren an eyner Ketten zum spectackel vmbher /
wo der Keyser hinzuecht / vff daß also dadurch aller Teut-
schen gemüt / erstrack / sich zulezt vberwunden sein / vnd
jre Freihet zum schawspil vmbher gefürt mögen sehen.

Die frommen vnd streitbarn bürger der Stat Magde-
burg / wiewol sie Keyn billiche geding des friedens außge-
schlagen / haben sie nicht alleyn mit schwerstem Krieg ange-
fochten / sondern auch im vmbstand vieler leuth außschrei-
en / Keyser. Mate. soll mit jrer vnd aller anderer Rebellion
straff nit gesettigt sein / es seien dann jre tempel / die sie vor
vnheylig genent / mit todten leichnamen erfüllet / vnd also
vil blüts in jrer gassen fliesse / daß darin jrer prediger leib
erseufft werden könnten.

Als nun hernachmals solche grausame thaten die Für-
sten vñ schlaff erweckt / welcher czlicher der Keyser auffß
erwlichst zugesagt / er wölle nichts mit gewalt in der Re-
ligion

ligten endern. Dar auff sie auch sein **M**ai. erſücht/ vnd
vntertheniglich gebetten/ Er wölle ſeines gethonen **L**yd
des vnd verheyßung inngedenck ſein/ Haben die Keyſer
riſchen ſie kaum zur verhör laſſen kommen.

Vnd als ſie etwas freier / dann ſolche zarte ohren
mochten leiden/ geklagt / ſeind ſie mit diſer eynigen ant-
wort zu rück gewieſen/ Der Keyſer ſei nun vieleyn ander
man / dann er vormals geweſen / darumb ſei es vergeb-
lich / daß man viel gedenckt der freihey. Es thu auch
nichts zur ſach/ daß ſie ſo vil wort von gethonen **L**yd vnd
verheyßunge einfürten/ die Keyſ. **M**aieſtat habe vilen/
nach der zeit gelegenhey:/ zugſagt/ oder zuſagen müſſen/
welches ire **M**aieſtat nun nicht könte noch wüſte zuhal-
ten. Welche antwort zwar nicht groſmütiger edler per-
ſonen/ ſondern falſcher vntrewen vnd vnerbarer betrie-
ger ſeindt.

Seind jr nun ſo blind geweſen **D**ie Keyſerriſchen/ daß
jr nicht bedacht / daß gleich wie jr nach der zeit gelegen-
hey vil verheyſſen / alſo auch andere leut würden nach
der zeit gelegenhey/ vil thun/ vnd ſo viel mehr ſie mit har-
terem **J**ochewerer tyrannei vndergedruckt vñ erſchreckt
würden/ ſo vil höher würde die begirde der rach ſein/ vnd
deſto mit gröſſerem ewrem ſchaden der tag cynest widder
herfür brechen.

Als nun eyn ſolche verflüchte antwort in Germania
erſchollen / iſt niemandt dem Keyſer ſo hart zugethon/
vnd ſeinem vatterlande alſo ſeindt / (dann dieſe zwey an
eynander hangen) der nicht ſolche betrüglige ratſchläge
gehaſſet / vnd vermaledet / vnd von der zeit an nach-
dencken gehabt habe / von widerbringung ihrer freihey /
B

Dann da hat man gehört grosser vnd fürtrefflicher leuch-
ermanung/wunsch vnd Klage/ nach dem daß nun diesen/
nun jenen der sachen grosse vnbillichyeit bewegt / doch
war dises irer allen eynige stimme: Das jenige so wir von
vnsern vorfaren haben entpfangen/ vnd daß vns durch
derselbigent/ vnd deren aller sterckesten mannen vnd blie
ist erhalten/ daß sollen wir vnsern nachkommenden nicht
auff erben vnd vberliffern: Sollen wir nun eyn solche
schmach auff vns laden/ vnd lassen bleiben: daß wir
vnsere freibeyten (welche die so vil Römische Legion/
vnd so vil vnd grosse der Keyser gewalt vnsern Vräls-
tern vnd vorfahren nicht haben können nemen) zu eys-
nem viehischen Seruitut vnd ewiger dienstbartheit / vns-
serm Keyser/ vnd ertlichen losen Hispanischen votten auff
opffern/ vnd vnder die füsse werffen sollen: das müste Got
erbarmen.

Was konten sie aber thun/ nach dem der Keyser alles
golde in Germania/ entweder durch straff vnd schatzung
oder zu geschenck/ auffgeraffer/ vnd beinahe alle Seer/
Flecken vnd Dörffer/ dermassen geplaget vnd geschweche
hat/ daß ob sie schon gern gewolter für ihre freihyeit/ die
inen am höchsten anmütig/ zusterben/ sie doch in so gro-
serem mangel aller dingen / nicht dürffen das maul auff
thun.

W: lchs alles von mir darumb erzelt ist/ auff das ye-
derman sehe/ wie heylig vnd geneygt zum frieden vnd
ruhe die jenigen seyen/ die vnsern aller Christlichsten Kö-
nig friedbrüchig vnd ehergeizig schelten. Da hat man
ye: ir türkisch vnd füßisch gemire können spüren/ so muß
ja nun in aller menschen hertz vnd gewissen/ solche ihre
tück: j. w: slich erkant werden/ im deme / daß sie vns der
Türcken

Türcken freundschaft fürwerffen/ vnd Können des Key-
ne beständige ursach fürwenden/ die sich nicht inn solcher
vnerschämpter lesterunge oder vilfaltiger vnrewe be-
zeugen. Dann sagen sie/ die Frangosen sein mit rachsclä-
gen/ vnd wiln mit dem Türcken eynig / vnd haben
den grausamen feinde vnd verstorzer der Christenheyt er-
rege/ die pforten Italie inzunemen / vnd Osterreich mit
dem schwer vnd ferner zuerfolgen. So frage ich von
euch Keyserischen / (doch mit verschweigung des so sich
vorlengst zuggetragen / vnd fürnemlich / darunder des
Serdinandi Kleynmütigen erbietunge vnd verpflichti-
gung zum tribut gegen den Türcken) mit waserley erbar-
teyt/ dürfft jr vns oder anderst jemande / er sei auch wer
er wolle/ beschelten/ des Türcken freundschaft halben / so
doch ewers Keyseris Boeschafften zu Constantinopel für
eyn grosse herligteyt achteten / wenn sie nur mit vnder-
thenigst. m bitten/ vnd grossem gelde/ eyn freuntlich ant-
wort / zu irem vortheyl wider ander leut eynzeit lang dia-
nende/ Konten außbringen.

Wie handeln offentlich am tage für aller Christen-
heyt/ vnd jr Könt/ ob jr schon gern wollet / nicht leugnen/
wie fleissig vnd schir vngestüm ewer Keyser bei König
Francisco/ hochlöblicher gedechtnus/ angehalten/ das er
der Keyser/ durch seine vnderhandlung / etwas freunt-
schafft beim Türcken möchte bekommen / nicht der meyn-
nung/ als hielte er dar für/ das vnser König/ mehr dann
andere beim Türcken in dem vermecht/ sondern wann der
König sich so weit mit ime in eyn gemeynschaft gelassen/
das er dan auch in andern sachen/ bei im dest beständiger
hee bleiben müssen/ nemlich da (als beschê) sein des Key-
sers anschlag/ vom krieg/ wid die protestirende st. d. ano

zufahren/auff werden brechen/das als dann den Frango-
fischen/ob sie schon der Teutschen freihert gern herten er-
halten helfen wollen (solcher freundschaft haben die zw-
schen dem Türcken vnd Keyser auffgerichtet/ derer ihe-
Rönig eyn vrsacher were) vbel anstünde/den Teutschen
zuzuspringen.

Vnd so man je wil gewisse warheyt haben/waserley-
gemüts Keyser Carolus (den ich von ehren wegen also
nenne) sei/so laßet vns zubedencken nemen/wie er den/
welchen er kurz darfür / als des Türcken Bundenos-
sen/vnd der Christenheyt feindt/mit wagen vol schmehe-
wort beladen) so bald dar auff seinen liebsten brüder/vnd
aller Christlichsten Rönig nennet/vnd das ichs noch klä-
rer sag/wie er den Herzogen zu Sachsen zu Speier/mit
vertröstunge eynes heiraths/vnd den Landgrauen zu
Regenspurg / mit vilen verheßungen verleytet. Also
hat er auch damals Rönig Franciscu mit aller geschwin-
digsten listigkeyt betrogen/ welcher handel die Frango-
sen vnd Teutschen der vnfürsichtigkeyt / die Keyserlich-
en aber des betrugs/vnd vntrewe vberzeuget / Auch sein
wir nicht so vnuerstendig / das wir nicht solten mercken/
auff waserley vrsach des Türckischen bündnus von inen
geschwigen sei/so lang bis der Keyser/vnsern aller Christ-
lichsten Rönig mit krieg hat angegriffen/vnd dieweil sie
solchs kriegs vrsach auff vns wollen schieben/so achte ich
von nöten sein / ehe ich von diesem letzten Türckischen
Kriege (dessen vrsach sie vns zusein beschuldigen) mel-
dunge thu/das ich kürzlich erzelet / wie Christlich vnd
eherlich / der Kirchen erstgeborner Son der Keyser vnd
Bapst Julius / der dritte in der Parmenischen sach ge-
handelt vnd geparet haben.

Wenn

Wenn die Keyserischen recht wöllen bekennen / so hat
sie dieses am höchsten bekümmert vnd irre gemacht / daß
die Engellender (welche die Keyserischen mit tausender
ley rencken ihrer vngwissen antwort betrogen / dann sie am
hellen tage befunden / daß bei ihnen Keyn warheyt noch
glaube sei / sondern daß sie auch heymliche leut subornirt /
die in Engelland auffeühr anrichten / des Kriegs / dessen
der Keyser eyn anschinder gewesen / eyn endtschafft / vnd
verrath / auch des Christlichsten Königs bestendig freunde
schafft / vil lieber vnd mehr begeret / dann lenger der Key
serischen dunckele vnd betrügliche vertröstunge vnd auff
haltunge zugewarten.

Man möchte aber villiche jemandts fragen / was dan
die vrsach sei / darumb eyn solcher friede vnd verrath /
der doch andern Christlichen Fürsten / also anmütig vnd
lieb gewesen / den Keyserischen also wehe habe gethon /
darauff ist diese antwort: Als der Keyser von anfang
seiner regierung / wie gesagt / in Germania / eyn Erbreich
subesteygen vorgehabt / hat er befunden / daß er an solch
em vorhaben / alweg durch die Franckosische Krieg sei ver
hindert worden / als er aber nun die Teutschen wol herüber
ber geruckte / vnd doppel wie den esel gegürtet / hat er bes
orgt / wo die vndertruckten eyn züflucht vnd handbieten
nus inn Franckreich vberkemen / Es würden ja vnder
vielen streitbaren eherlichen mennern der Teutschen Na
tion ergliche zum König fliehen. Er hat auch wol ge
wust / wo eyn tumult inn Germania entstände / daß ihme
dadurch die trappen abgeworffen könten werden / daruff
er verimeyne zur Monarchi zusteigen. Derhalben er
lang zweiffelhaffrig gewesen / ob er erst Franckreich solt
angreifen / ehe dann er sich vernemen ließe / was er im

sinne hette/ dardurch er seinen Sone das Keyserthumb
aufferben möchte/vnnd nach vilfaltiger erweygunq / ist
endlich auff die alte meynung geschlossen / Es müste erst
Germania vollends gar gezwungen werden / als dann
sei Franckreich leichtlich zudempffen / auff das aber mie-
ler zeit/der Christlichst König Eyn gelt solle samlen/ has
es die Keyserischen zu irem vorhaben am aller fürders-
lichsten gedaucht/so gemelter vnser König etwo mit eyn-
nem außwertigen Krieg würde bekümmert / Was soll
man viel sagen / gleich wie eynen den ganzen tage zilet/
zuletzt ja etwa den zweck triffe / also kans nicht felen/es
muß ja eynem der allerley versucht/ vnnd seinen ganzen
sinn darauff schlecht/zuletzt geraten. Die Keyserischen
haben vor das erst die Schweizer mit gelde vom König
abzuwenden/vorgenommen / Vnnd als inen solchs ent-
standen / darnach vnder inen selbst (gleich wie der Dly
das feuer anzündt) zum theyl der Religion/ vnnd dann
der Rostonischen güter halben / zweytracht anrichten
wölten.

Da in dieses auch mislungen/haben sie/als die sterige
vnruhe haben müssen/vnderstanden/das gemüt der Lor-
ringer/durch auffrichtunge eyne oder zweyer vestunge wi-
der den König zuerregen.

Als aber solchs alles ires gefallen nicht wolt angehn/
haben sie am letzten hier zu erfunden / das recht kraut/
nemlich den Pappst Julium Tertium/welcher den Key-
ser solcher sorge kante erheben. Ich will aber die sach/wie
sie ergangen ist/also an tag thun/das eyn jeder/wan ich
auch schon schwige/könte verstehn / was doch eyn solche
freundschaft vnd eynigkheit/zwischen dem Keyser vnd
dem Pappst habe zuwegen bracht.

Diesen Julium hat Paulus Farnesius/der nechst ver-
storben

storben Bapst auß geringem/vnd damaln vnachsamem
Standt/zun aller grösten wülden erhöhet/vnd als dies
ser Paulus sonst eyn weiser man/gern hette das Herzog
thumb Placenz vnd Parma/an sein geschlecht gewens
der/hat gemeleer Julius ytziger Bapst/nicht alleyn das
rin gewilltge/sondern auch vil andere darcin zubewillis
gen bewegt/vnd zulezt mit vnder schreiben bei vnd vber
gewesen. Der Keyser aber/darmit er die Farnesier/des
selben Bapsts Blütfreunde/nicht alleyn mit gemeynen
freundschaft/sondern auch mit grossen wolthaten ver
bünde(vnd das nach seinem brauch/nach der zeit gelegen
heyt)so hae er Petrum Aloisium ehemeles Pauli Son/
mit dem tittel eyns Marggrauen verehret/vnd Octaviū
dieses Petri Son/vnd Pauli Enckel zu eynem tochtermā
odeo Tyden angenommen/vnd ime sein tochter verhes
licht/Auch den eldesten Son Petri/der zur wülden eynes
Cardinals erhöhet war/mit grossen reichen pfründen be
gnedigt/vnd seiner trewe in vielen trefflichen sachen ge
braucht.Darnach hat offtedachter bapst Paulus vñ der
Keyser eynen bünd zusammen gemacht/also/das der bapst
etlich tausent/reutter vnd knecht dem Keyser zum krieg
wider die Keger(wie man sie zu Rom nant)oder wider die
Kebelles in Germania verwart/schicket. Es gefiel aber
dem Bapst nicht solche zweyerley benamung/vnd wie er
vonnatur eyn scharpffsinziger kopff ware/so merckete
vnd roche er bald/das die listigen rathschläge der Key
serischen gerichtet weren/eyn grösser imperium inn Ger
mania anzustiften/Es seind aber in seiner macht vñ wil
doh/nit mehr zuwiderlauffen/dan das bünd enus ward
mit diesem geding beschloffen/das der Keyser daruff als
ler Cardinal bschluss vñ decret vom herzogthumb Plas
cenz vñ Parma/für das geschlecht der Farnesier bsterigt.

Als nun der Krieg des mehrer theyls volendet/vnnd
der Keyser der Sarnesier nicht mehr bedürfftig war/vnd
die seinen ire augen auff Placentz wendeten/hat er sich
gnugsam vernemen lassen seines abgewenten gemüts ge
gen den Bapst. Ich will jezunde nicht disputiren/ ob
Alofius billich oder vnbillich das Herzogthumb / vnnd
ob ers wol oder vbel regiert habe/sonder er seie gewesen
damals wie er wolle / so war er doch eben der / mit dem
sich vnlangst der Keyser mit heyrat hart befreundet /
vnd mit des Marggrauen tittel gechret hat. Es seinde
bald verordnet worden/die Alofium in seiner schlaffkam
mer im becher würgen/vnnd ist nicht so vil zeit verlauf
fen/das die bürger solchen mordt hetten erfahren/die mör
der hetten zunor Kriegsvolck ingelassen / die das Schloß
von wegen des Keyfers innamen. Es were je der Key
ser schuldig gewesen / wo er den argwon dieses grausam
enlasters von sich hett wöllen wenden / vffs wenigst
nach Pauli des Bapst code/die selbige statt der Römisch
en kirchen widder züg eben/dessen er doch so wenig geney
get gewesen/das er auch vil mehr vnderstandē/seinen ey
gen Eyden dem Octauio mit gewalt heymlich/odder mit
bit Parmam/den vbrigen stumpff seines Herzogthumbs
vnd zeitlicher narung/ abzudringen. Paulus der Bapst/
wiewol er jezunder (wie man sagt) eynen fuß in der gru
ben hatte/hat er dannoch mit fleiß vorkommen / darmit
Keyn arge list widder seines Enckels jugent hierin statt
fünde/hat derhalben Parmam/eynem eherlichen man/
nemlich Camillo Desino befolhen / auff gethone Eyds
pflicht/das er niemandt darine wölle den zügang gestat
ten/dann ime Paulo selbst/oder wen er Paulus selbst ime
befölhe züzulassen.

Die Keyserischen aber/als welche der zeit nicht konten
antwort

antworten/sagten dem Octauio / er soll nicht erwarten/
seins Anhern todt / dann es seie im verzug gefärligkete/
vff das nicht der jenig/welcher seinem Anhern im Bap-
stumb würde nachfolgen / eyns mals Parmam inn die
Elahen bekeme/vnnd es ewig der Römischen Kirchen zü
eygnete ic. Wo im aber Octavius vor seinem anherseh
er fürchten/oder sich zuschwach befünde/eyn solch stat zu
bewaren/so were dieses die gewissste artzney / das er sei-
nen schwigerhern dem Keyser die stat beuts oder tausch
weise vber gebe/der Cardinal Farnesius/der alwege dem
Keyser gang vnd gar zügethon gewesen / vnd den Key-
ser als eynen patron vnd züflucht sres geschlechtes geach-
tet/ist durch viel verheysunge dahin bewegt / vnnd also
(mag ich wol sagen) verpfendet worden/das er im solch-
en Ratschlag nicht ließ vbel gefallen. Auff das ichs
aber auffs kürzest beschiesse / diese sache ist vffs aller lö-
stigtst vorgenommen / sie hat aber keynen güten außgang
bekommen.

Als nun Bapst Paulus dieses gesehen/ist er in seinem
höchsten alter in solche betrübnuß gefallen/darumb das
er bei solchem alter der Keyserischen vntrewen nicht hat
können rechen / das er inn kurzen tagen darüber ver-
schieden.

Vnlangst darnach ist durch vorschube des Farnesii/
(der im rath der Cardinälē die vornembste stimme hat)
zum Bapstumb kommen/dieser setze regierende Julius/
welcher als balde den Herzogen Octauium mit Par-
ma belehnet/vnnd auff das er der Römischen Kirchen
Lehenman solt sein/eynen eyde von ime genommen. Als
nun mütler zeit hin vnd widder zwischen ihme vnnd dem
Könige zü Franckreich allerley boeschafft geschickt / hat
damals gemelter Bapst vom König/wie er vorgewende
C

auff väterlichem vertragen begeret / daß sein Königlich
Majestat alwege nicht der Römischen Kirchen / auch inn
seinen schutz vnd schirm Parmam setzen wölte / Vnder
des ist auch all einzel eyn gerücht / so da dem gemeinen
Bapst eynen argwohn eynes auffwegung geberet hat /
verschunden / also daß zu Rom alle ding im fried vnd
ruhe waren / des gleichen war Octavius mit der Statt
Parma / welche er auß dem grossen Herzogthumb seines
vatters / gleich wie eyn bret auß eynem schiffbruch / vberig
behalten / begnügig / vnd hette gern als mit dem selbigen
seinem wenigen / inn Frieden leben wöllen. Es hat im
aber solchen Frieden vnd Ruhe / nicht das glück / sondern
Keyserlicher grosser geiz vergönnet / daß es sein im ein-
gang seines hauses ergriffen worden / etlich Krieger volck /
oder wie ichs billicher nenne / etliche mörderische büben /
inn Krieger Knecht gestalt / die vngenöigt bekant haben /
sie sein von Ferdinando Gonzaga des Keyseres Rathhal-
ter in Meylandt verordnet / Octavium entweder mit
giffte oder sunst vmbzubringen / Derwegen Octavius zum
theil auß solchem vnbilligen handel / zum theil durch ges-
ferligkeit / so ime von denen / welchen er am meysten ver-
trauet hat / begegnet / gedungen worden / seinen Schwis-
gerherren den Keyser vnd alle Keyserlichen / als seine erg-
ste feinde / zufliehen / vnd als er sunst Keyne züflucht ge-
wust / hat er die sache dem Bapst entdeckt / vnd von ihme
vndertheniglich gebetten / Parmam mit eynes besser bes-
satzung zubewaren. Es herten aber die Keyserlichen
dem Bapst Julio nicht alleyn die ohren verstopffe / son-
dern auch mit vertröstung ewiger der Keyserlichen Ma-
iestat verbündnus / auch mit verheysung der Monta-
ner geschlecht / darvon der yetzige Bapst ist / reich zu
machen / dahin beweget / daß er solt etwo wege erfin-
den / wie

den / wie er Octavianum der Statt Parma möchte be-
rauben.

Als nun der arm mensch (dann also mag ich inen in
eynem solchen elenden zůstande billich nennen) inn der
that widder alle hoffnung/befande / das im mit vnterer
zůgesagt warde/von denen / zů welchen er doch allen seiz-
nen trost vnd zůflucht hat gesagt / vnnnd derhalben nir-
gent sonst Keyn heyl wußt / hat er des aller Christlichsten
Königs (bei deme er weilande nicht so gar wol verdies-
net war) Irerwe vnd hülff angeruffen. Als nun die bil-
licheyt seines begerens erkennet ward / ist ime so viel
hülffe zugeordnet worden/wie viel man geachtet genugs-
sam sein / ihnen auß der Keyserischen rachen zureissen/
Welchs / da es die Keyserischen vernommen/eileten sie
zum Bapst/mit dem erbieten/das sie bereyt weren / in
allen sachen zů schutz vnnnd schirm der Römischen Kirch-
en/vnd klagten nichts höhers / dann das des Römische-
en Stůls Authoritet/durch der Franzosen Kühnheyt vnd
vermessenhēyt geschwecht wůrde (dann mit solchem na-
men / haben sie die miltigkeyt vnd gütigkeyt des Christo-
lichsten Königs gehört) Es waren auch leuth vorhand-
den/die do sagen dorfften / Din nur fluchs widder den
Franzosen/dann der name Juliorum were der Franzo-
sen Plage/vnd were durch Pitagore wider geburt entwe-
der July Cesaris oder Nicomedis seele inn diesen Bapst
Julium gefaren/dan so bald er wůrd das schwert seiner
authoritet zucken/so wůrden die Franzosen (welche sunst
die Römische Kirchen alwege in grosser achtunge vñ wůr-
de gehabt) ime zustund zůfuß fallen.

Ja es stund eben Germania in allerley trennungē der

C ij

Religion / derhalben daß der Keyser auß listigem rath
fürgabe/als wolt er etlichen etwas nachgeben/damit er
fried vnd eynigkeyt (aber als ichs deutete) ime eyn Mo-
narchi vnd erbkeyserthumb anrichten möcht.

Der zeit sahen auch aller Christlicher menschen augen
auff den Römischen Bischoff/des Concilij halben/ dann
man hörte allenthalben viler Gottseliger stimme/ die do
schrawen zum Herrn vnd Heyland Jesu Christo/ daß er
sich doch enelichen seiner Kirchen erbarmen/vnnd seine
schaffe inn eynen stall bringen wöle. Aber alles solches
schreien vñ bitten/ hat so weit/sonderlich bei diesen zweys-
en Obersten heubtern gefehlet/daß sie vilmehr dann vor-
mals geflissen waren/wie sie den Herzog Octauium vnd
auch volgends den Christlichen König/mit krieg möcht-
en angreifen / darzu sie disen anstreych oder gedichte
farbe brauchen. Der Keyser wante für den gehorsam
gegen der Römischen Kirchen/ auff daß er den leuten eyn
auge verblente. Der Bapst aber protendirte die trewe
so er der Kirchenschuldig were/damit sie beyd der gestalt
den Herzog Octauium (den sie nach des ystigen Keyser-
arch vnnd weise Rebell nanten) vnderm schein der bil-
licheyt in Bann vnd Acht brechen/auff daß darnach wei-
ter (wenn der Bapst die vorigen Bapst/vnnd aller Car-
dinalen Decret/durch welchs Parma den Farnesij war
zügeeynet widerrufft vnd vernichtigt hette) sie den Oc-
tauium vnderm schein des Rechts/vollents aller seiner
güter berauberen/vnnd die hernachmals zugleich / oder
wie sie des eyns würden/vnder sich theylen möchten.

Nun haben wir/wie gesagt/den vndertheniglichen Oc-
tauium nicht mögen verlassen/ ja dieweil wir ime eynest
beistandt

beistande vnd hülff zugesagt/haben wir vns che in allerley gefärligkheyt wöllen begeben / dann dieser leuth geiz weichen/welcher geiz mit keyner menge goldts / silbers/ noch landen oder königreich erscheyt mag werden.

Vnnd ob wol die Keyserischen nicht gemeynet hetten/ daß so viel warmes geblüts bei vns were / daß wir gedörst widder eyn also grosse gewalt/vns in krieg begeben/ so haben sie doch für bequem geachtet / der Türckischen freundschaft gegen vns zugeschweigen / darmit sie sich nicht mit mehrer freundschaft blenden / vnnd also den Teutschen vnd Italianern/welche mit vnterträglicher Seruitut von ihnen beschwert sein/eynen wege eröffnen/ sich mit dem König zu Frankreich inn etwas verstands zu begeben. Als wir aber nicht lenger kontenzüsehen/ ihre heymlichen vnd betrüglichen practicken noch hinder der weiden halten/vnnd vnderm buckel sechten / haben wir ihnen beyden auff dem fall/do sie Parmam belegeten/ oder den Grauen von Mirandula (der inn vnserm schirm vnnd schirm alwege gewesen) vnderstunden zubeleydigen/offentlich abgesetzt / so balde seind in allen winckeln Germania entstanden leuth/die von vnser freundschaft mit dem Türcken / schmahschrifft außbreyteten / welchen doch so gar niemande (außgenommen eglische paffen) geglaubt/daß auch beinahe yederman/ sie als öffentliche betrieger vnd lügener vermaledeiet vnd verflucht. Dann wann man die sache recht wil erwiegen / daß der Türck so weit regiert/daß wir vns vor seiner gewalt so hart fürchten müssen / so ist solches des eynigen Keyseris geiziges schulde/welcher aller Christen macht hat zerbrochen vnd zerstöret/auff daß er sein vermögen ergrösserte.

Wir wissen ye aller wol / wie oft König Hans zu

Vngern vber sein vnrecht vnnehmen hat geklagt/vnnd
weißgesaget/alles das sentig/welchs hernachmals beyde
den Vngern vnd Sibenburgen ist widerfahren.

Weitter ist manchem eherlichenman Kuntz/wie Kön
nig Franciscus hochlöblicher gedechtnus / allen Stens
den Teutscher Nation die irunge Meylands halben/
zwischen ime vnd dem Keyser frei heymgestellt/vff daß
solcher langwiriger zwispale (darauß so viel Christlich
bluts vergossen/)hingelegt/vnd mit zuehnen beyder par
teien macht/eyn Krieg widhern Türcken gefüret were.

Woher ist doch im vorigen Jar der Keyser also begie
rig zu frembden gütern oder herschafften gewesen/ daß
er auch den Türcken in Africa durffte angreifen.

Vnd warumb ist er so balde forchtsam geworden/ das
er auch die schlüssel des eroberten fleckens Africa / dem
Obersten der Türckischen Armada/ entgegen zusenden/
sich erbotten.

Es ist alles erdicht/was izo die Keyserischen von der
Statt Tripoli angeben/ dann sie ist mit gewalt erobert/
wie auch vorlangst das New Schloß vnnd andere stett/
die der Keyser vnnd sein brüder Ferdinandt haben ver
loren.

Wol aber ist dargegen wahr/daß die Franckreichische
Botschafft (welcher vom König zum Türcken abge
fertigt war / seine arma / da von belegerunge der Insel
Malitza / so den Rodissern zustendig / abzuehdingen)
allen Christen freien abzuge / mit solchem bitten erlange
hat.

Was auch der Krieg dem König Ferdinandus in Si
benburgen

benbürgen yezo angefangnen vor eynen beerübten außgang gewinnen werde/das ist liederlich abzunemen.

Alhie klagen die wolberedten Keyserischen vber also vil Christlichs blüts vergießung/auß wessen schulde aber solchs darreych/das erklären sie nicht/vnnd halten vns so vnuerstendig/als könten wir nicht erwegen/wie dürrig/nach Christlichem blüt zuvergiesen sie seten/als welche die Prediger Götlichs worts/wie schaffe schlachten/Sebastianum Vogelspergern/der Keyns öffentlichen lasters vberwunden (alleyn darumb/das er nach der alten Teutschen freiheyt in Franckreich vber englich Kriegs volck cyn Oberster gewesen) öffentlich richten/auch durch engliche vnreynne blüthunde/(darmit ich doch nicht meyne/den von Lyr/den von der Nauben/vnnd den von Schwendis) viel tausent Teutschen inn Teutscher Nation vnd Französischer grenze haben vmbbringen lassen.

So viel betriffe die ablösung des yezigen Kriegs haben/ist grunde vnnd warheyt/das die Keyserischen zwoffert/so von vnserm König besagt/belegert gewest/was sie der vnsern bekommen/mit Ketten gebunden/vnd zum riemen inn die Schiff verdampe haben/aber gleichwol beschuldigen sie vns/wir hetten dem Keyser nicht abgesagt/gleich als hetten sie nicht mit der yezt erzelten that/vns öffentlich abgesagt/inn dem das sie vns auch wider vnsern willen (haben wir anderst das vnser verseydigen wöden) zum Krieg genödtige/Gleicher gestalt haben wir/Die Keyserischen/ewere schiff nicht/wie she in schriffen dargebt/gesangen/oder versencken lassen/Ich wil euch aber zugeben/es seie geschehen/dieweil irs ja wölt/vnd sei euch hiermit zuuorn verkündigt/das wir

vermittelst Götlicher verleihung / viel mehr Kriegs ge-
schwindigkeit gedencen zugebrauchen / euch abzubrechen
en / Doch kan ich darbei nicht umbgehn / euch dieses zuer-
manen / daß jr ewerm müerwillen widersteht / abbrechet /
vnd etwas vorsichtlicher / dann bisher geschehen / be-
trachten wöllet / so viel geringer ewer herkommen vñ an
Eunfft sei / Das auch so vil leichter (wo jr euch zunil erhebe
in der menschen herten / die begirde / sich zurechnen / wach-
sen möcht / dan dieses geset / daß wir vnserer Kinder / blie-
freunde / vnd verwanten / schützen vnd schirmen / vnd an-
der leut in Keyn wege beleydigen sollen / ist mit vns gebor-
ren / vnd wir könnens one begehung höchstes lasters / nie
umbstossen. Derwegen aber jr des Keyfers vnderthon
durch vermeidunge yego der auffruhr / nun eyns andern
lasters / aller jrer güter beraubt / in allen stettē zwoyfache
angericht / in allen geschlechten vneyngt eyt gestiffet / des
Keyfers eygene verwanten vñ befreundten (wen jr irer
nit mehr bedürfft) nicht alleyn vbergeben / sondern diesel-
bigen vñ zubringen / euch selbst gebrauchen lasset. Erkenn-
net doch vñ bedencke (ist anders eher oder scham bei euch)
was jr vorzeiten in Hispania / widder des Keyfers mut-
ter habt vorgenommen / was König Kristerno von Dent-
marck / vnd dem Herzog von Sophoy widerfaren seie /
mit waserley Enechtlicher schmeychlung ihr den König
Henrich von Engelland / nach verstossung seiner gemaa-
helen / euch zufreunde zumachen vnderstanden. Ja mit
waserley Kunst aber habe ihr nun alle Stende Teutscher
Nation zertrent / veyirt vñ vndertruckt / jr habe des Oce-
tanij ewers nechsten freunds narunge vnd leben nach geo-
stalt / wie off habe jr die eynfeltigen mit wortē betrogen /
die schälcke / verrerer / jr es vatterlands / vnd andere böß-
wichter / mit vertröstunge der sicher heyt zu euch gezogen.
Wie

Wie oft habe jr den namen Christlichen glaubens miß-
braucht/wie oft habe jr mit erdichtem gerücht/vñ falsch-
en/sa von den ewern/ auß bedachtem vorszag/ erdichten
schrifften/des Christlichen Königs löblich gerücht/ver-
schmigt/ Thut zulezt an tage (Könnt jr's anderst mit che-
ren) ewere/ Innder langwerenden des Keyfers Franck-
heyt/ gehapter athschlag von seinem nachvolger im Reich
vnd von besterigung seins Reichs in Germania/ als er im
berth Franckligende/ diesach mit gelde vñnd geschand/ ihr
aber (die jr sunst forchesamer dann eyn hase seindt) mit
gewalt vnd Krieg/ zu volführen habt geraten/vnd welchs
das ergste ist/ so habe jr zulezt allen glauben vnder aller
menschlicher gesellschaft vffgehoben. Was kan nun/ O
jr verkerten menschen/ zwischen Fürsten eyniche freunde-
schafft erhalten/ so hinfürter Keyn band / des eydes vñnd
zúsagens/mehr sol gelten? Was mage doch in diesem le-
ben gewisses gehandelt werden/ was für eyn zerstörung
aller dinge würt folgen? Man würt nach dieser zeit Key-
nen gefangnen/vff sein erewe zúsagunge vnd eydspfliche
betragen/es würt Keyns Kriegs Keyn ende mehr sein / nes-
mande würt an eynicher zúsage begnüget sein / vnd der-
halbten so lang noch vbrig bleiben die jenigen/so man für
feind helt/ so werden mit schwer vnd ferner die stette ver-
wüster/weib vnd Kinder gefangen hinweg gefüret/vñnd
die hauptleut selbst mit allerley sonderlichen plagen umb-
bracht/ was kan grausamers geredt oder gedacht wer-
den? Es hat ja inn des Keyfers jugent sich ereyget / eyn
adelichs vnd frombs gemüch/ welchs jr mit ewern bösen
Künsten der massen habe außgelescht/ daß es mit marter
eynig bewerung warer vnd bestendiger tugent / von sich
geben mag/dann was maulichs gemüts inn im ist gewes-
sen/das hat er also durch geiz in ime geschwecht/ das er

nichts daffers noch erbarlichs kan gedencken. Wir wisse
sen das er von natur forchtsames/ vnd kaltes geblüts ist/
welchs man vor Ingolstatt hat mögen spüren / da er sich
auß forcht in Schantzgruben verbrochen/ zu dem das als
ter auch/ vnd seine innerliche Franckheyt (die von vber
fressen kommen) ime dermassen züsetzen/ das er zu grose
sen wercken außzurichten nicht lust haben mag. Ir aber
spinnet eynen Krieg auß dem andern/ vnd trachtet dar
nach/ wie jr in auch vnder der decken/ vnd in höchster fehr
ligkeyt seines lebens zuer kriegen möchtet misbrauchen/
vnd bewegen.

Dargegen bezeuget inn güten trewen/ vnd glauben/
auch mit Gott dem Almechtigen/ vnser Christlicher Kö
nig/ das er keyn grösser begirde habe / dann das er mit
dem Keyser vornemlich/ vñ volgends mit andern Christ
lichen Fürsten/ friede vnd eynigkeyt haben / Auch der
Italianer vnd Teutschen herkommene freihcyt/ vnd ne
ben der selben die Christliche Religion verreydingen vnd
volnsüren helfen möge. Er achtet auch solchs alleyn
sein eyn Götlichs vnd recht Ampt eyns großmütigen Für
stens / Wiewol ime hieneben ewer eherenrügige schmehe
wort/ verflüchter ehergeiz/ vnd falsche listigkeyt/ der
massen im kopff rumbher gehen/ das er ehe zuerlieren ge
sinnet ist/ dan ewerm vnersetzigen geiz etwas nach
zugeben. Welchsich also der notturfft nach/
auff obbenene öffentlich ewer der Keyse
rischen getruckte schmehbüch/ in eile
habe antworten wöllen. Den
10. Decembris/ Anno 10.
M. D. LI.